



Start im Stadtmuseum (o.)
und via App einen Zeitsprung
ins Römerlager Comagena
machen (re.).

Virtulleum: auf Stadtexpedition durch Tulln

Eintauchen in Stadtgeschichte: bei
einem Spaziergang durch Tulln,
virtuell per App oder am besten in
einer Kombination von beidem.

Text: Karin Böhm



Unmittelbar fällt mir mein
ehemaliger Lateinlehrer ein:
„Zum wiederholten Male:
Beim Wort ‚Konsul‘ liegt die Betonung
NICHT auf dem ‚u‘! Da kriegt man ja
Sodbrennen!“ Mit Leidenschaft und
umfassendem Wissen versuchte er
sechs Jahre lang, uns die lateinische
Sprache und das Leben im alten Rom
näherzubringen – reiste dazu sogar
mit einer Horde Jugendlicher nach
Rom. Er versorgte uns mit Anekdoten
über machthungrige Kaiser, grausame
Gladiatorenkämpfe, imposante Bau-
werke und römische Legionen.

Nun, etliche Jahre später, stehe ich
in Tulln vor dem Salzturm, der in spä-
tes Vormittagslicht gehüllt ist: eines
der wenigen Relikte aus dem ehemali-
gen Römerlager Comagena, das noch

erhalten ist. Nur ein kurzer Blick-
wechsel auf das Handy und wie von
Zauberhand schließt an diesen Turm
eine Stadtmauer mit Zinnen und wei-
teren Türmen an. Sogar ein Römer
steht wenige Meter vor mir – mit Ket-
tenhemd, Lanze und Helm. Ich drehe
mich um meine eigene Achse und ent-
decke Menschen und Pferde, die eben
das Römerlager durch ein Tor verlas-
sen. Zeitsprung in die Vergangenheit?

Wie der Salzturm zu seinem Namen kam

Ein weiterer Blick auf das Handy zeigt
die Umrisse des ehemaligen Römerla-
gers Comagena auf dem heutigen
Tullner Stadtplan: Neue Mittelschule
und Römermuseum innerhalb, Pfarr-
kirche St. Stephan und der Brunnen
mit Donaunixe knapp außerhalb der

Spielerischer Zugang:
mit den Geschichtswürfeln
(Mitte) die Route durch Zeit
und Raum festlegen.



Mauern. Weiters erfahre ich, welche unterschiedlichsten Funktionen der Römerturm seit seiner Erbauung im 4. Jahrhundert nach Christus innehatte und wie er zu seinem heutigen Namen „Salzturm“ kam: So diente er als Zeughaus zur Aufbewahrung von Waffen, als Magazin für einen Salzhändler, für Gottesdienste und als Treffpunkt einer Studentenverbindung. Ganz im Detail kann ich dann die Klinge einer Spatha betrachten – ein besonderes Schwert mit länglicher Klinge, das zur Römerzeit weit verbreitet war.

Der Römerturm war die erste Station meiner Expedition durch Tulln. Welche Geheimnisse wohl die nächsten Stationen lüften werden? Sie klingen schon mal vielversprechend: Kamelskelett, Friedhofsprotokoll, Zuckerhüte, Münzfund. Ich mache mich auf den Weg durch die Stadt.

Virtulleum: Virtuell – Tulln – Museum
Ein neues Projekt der Stadt Tulln mit dem klingenden Namen „Virtulleum“ verknüpft historisch wertvolle Objekte aus der Sammlung des Stadtmuse-

„Kamelskelett, Zuckerhüte, Münzfund...“

ums mit konkreten Orten in Tulln. 30 Objekte, von der Jungsteinzeit bis ins 20. Jahrhundert, sind im Museum ausgestellt und bilden den Ausgangspunkt für eine Expedition durch die Stadt. Man muss aber nicht unbedingt im Museum starten, denn die Tour beginnt mit dem Download der App „Virtulleum“. Diese führt dann zu fünf Stationen, die per Zufall – durch „Werfen der Geschichtswürfel“ – ermittelt werden. So kann man bei einem Spaziergang in die Geschichte der Stadt eintauchen und Tulln von einem anderen Blickwinkel aus kennen lernen. Die App erlaubt eine spielerische Beschäftigung mit Stadtgeschichte und man kann selbst entscheiden, wie tief man in die bei jeder Station virtuell bereitgestellten Informationen eintauchen möchte: Mit Hilfe von 3D-Rekonstruktionen wird

Tulln zur Römerzeit lebendig. Panoramaaufnahmen erlauben einen Blick auf Tulln in früheren Zeiten. Bei Zeitzeugeninterviews berichten Tullnerinnen und Tullner über ihre Stadt – beispielsweise zur Zeit des Nationalsozialismus. Kinder und Jugendliche erzählen Menschen, die in 200 Jahren in dieser Gegend leben werden, über das heutige Tulln.

Sehr anschaulich werden hier Information und Unterhaltung verwoben. Die Intention, dass auch Menschen, die sich nicht unbedingt für Geschichte interessieren, über die App einen spielerischen Zugang zur Geschichte der Stadt finden, könnte gut funktionieren. Vielleicht entdeckt auch der eine oder die andere Einheimische, ob alteingesessen oder neu zugezogen, Spannendes für sich, ums Eck von zuhause. Auch für den Geschichts- oder Lateinunterricht bieten sich hier wohl interessante Anknüpfungspunkte. Gerne hätte ich die 30 Objekte, die mir über die App vertraut geworden sind, im Original gesehen. Über die Wintermonate bleibt das

... was sich
wohl dahinter
verbirgt?“



Credit: Markus Bucher/Photographer, Flugstraße



Stadtmuseum jedoch geschlossen, sodass mir die Aura der Originale diesmal verwehrt bleibt – ein Anstoß, im Frühjahr wiederkommen.

Ne discere cessa

Wahrscheinlich hätte auch meinem Lateinlehrer diese Art der Wissensvermittlung gut gefallen. Was er wohl dazu gesagt hätte? Ich krame in meinem Gedächtnis und tatsächlich tauchen einige Bruchstücke Latein auf ... Non scholae, sed vitae discimus (oh ja, für das Leben lernen wir). Ne discere cessa (höre nicht auf zu lernen). Ich freue mich über meinen reanimierten Wortschatz – non plus ultra! – und mache mich auf den Weg, das Geheimnis der Zuckerhüte zu lüften. □



Information

www.virtulleum.at
Gratis-Download der Virtulleum-App in den App Stores von Google Play und Apple

Stadtmuseum Tulln

Marc-Aurel-Park 1b, 3430 Tulln
Geöffnet April–Oktober,
Mi–So und Fei 10–17.00 Uhr

DIGITALE UMSETZUNGEN IN NIEDERÖSTERREICHISCHEN MUSEEN:

Dr. Karl Renner-Museum für Zeitgeschichte

Dass ein in einer denkmalgeschützten Villa untergebrachtes Museum auch barrierefrei zu erleben ist, zeigt eine Initiative des Dr. Karl Renner-Museums für Zeitgeschichte in Gloggnitz. Auf Bildschirmen im Foyer ist ein einstündiger virtueller Rundgang durch die Museumsräume zu sehen, der auch Originaltexte aus der Dauerausstellung enthält. Das Museum wurde dafür mit dem „Vorbild Barrierefreiheit“-Preis des BbW ausgezeichnet.
www.rennermuseum.at

Im Chat mit Museumsgründern:

MuseumsMenschen-App
Mit Johann Krahuletz über dessen Sammelleidenschaft sprechen oder von Anton Rollett „höchstpersönlich“ etwas über dessen ägyptische Mumie erfahren: Bei der MuseumsMenschen-App kann man sich mit den Museumsgründern der zehn ältesten niederösterreichischen Stadtmuseen im Chat unterhalten und gemeinsam durch ihr Museum spazieren. Infos auf www.noemuseen.at/museumsmenschen, kostenlose App zum Download ab März 2020

Niederösterreichische Sammlungen online

Blick in verborgene Depots: Ausgewählte Sammlungsbestände aus niederösterreichischen Regionalmuseen zeigt der neue Online-Katalog **DIR**, der nach Museen sowie freien Begriffen durchsuchbar ist. Den thematischen Start machen handwerkliche Mustersammlungen, die im Projekt Heritage SK-AT bearbeitet wurden.
dir.katalog.noemuseen.at

Literaturempfehlung:

„Das Museum im digitalen Raum“
Eine aktuelle Studie des Museumsbunds Österreich beleuchtet „Das Museum im digitalen Raum. Zum Status quo in Österreich“. In der Publikation sind sowohl die Ergebnisse einer landesweiten Umfrage als auch ein Interview mit Museumsverantwortlichen des Museums Retz, das als eines von vier österreichischen Museen ausgewählt wurde, nachzulesen.



Studie unter www.kulturregion-noe.at/Schaufenster oder www.museen-in-oesterreich.at